



Erleben den Hörsaal aus verschiedenen Blickwinkeln: Sebastian Kuhn (links) als Student und Katja Patzel-Mattern als Professorin

FOTO: ANDRE ZELCK; LOCATION: UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Wie ist Studieren?

Ein Student und eine Professorin aus Heidelberg antworten

Sebastian Kuhn, 25, studiert Economics und ist Tutor für Erstsemester

Der Student:

An der Uni hat man keinen Lehrer, der fragt, ob man seine Hausaufgaben gemacht hat oder warum man nicht zum Unterricht erschienen ist. Man muss sich selber dazu motivieren, hinzugehen und zu lernen. In der ersten Zeit fand ich das ganz schön schwer, aber man stellt sich dann doch schnell darauf ein. Man muss seine Woche so strukturieren, dass man genug Zeit zum Lernen findet.

Die größte Hürde ist, früh mit dem Lernen anzufangen und außerdem sechs bis acht Semester am Ball zu bleiben. Ich finde, wenn man das hinbekommt, ist es gut zu machen. Man wächst ja auch mit dem Stoff, den man schon bewältigt hat.

Wir Wirtschaftsstudenten sind etwa 30 Stunden pro Woche in Kursen an der Uni. Wenn man alles vor- und nachbereitet, braucht man dafür noch mal die Hälfte der Zeit. Dann kommt man im Semester locker auf einen Neunstundentag. Vor allem die Klausurvorbereitung darf man nicht unterschätzen! Zwei, drei Tage reichen nicht. Eine Woche ist das Mindeste, aber dann müsste man schon zwölf bis sechzehn Stunden durchlernen, wenn man vorher gar nichts gemacht hat.

Den stellen wir uns selber zusammen. Ich mache das über das Online-Portal unserer Uni. Da sucht man sich die Vorlesungen und Übungen raus, klickt sie an und druckt sich das als Stundenplan aus. Ich trage mir zuerst die Vorlesungen ein, die einen festen Termin haben. Daneben lege ich die Liste mit den Übungen und schaue, wann ich sie gut einpassen kann, damit ich noch Zeit finde für Nebenjobs und nicht um sechs aufstehen muss.

Katja Patzel-Mattern, 43, lehrt Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Die Professorin:

An den Universitäten ist Eigenverantwortung gefragt. Außerdem ist Uni nicht so allgemeinbildend wie Schule, man konzentriert sich ja auf sein Fach. Uni unterscheidet sich auch dadurch von Schule, dass wir hier Wissenschaft betreiben. Professoren sind auch Lehrer, aber zuerst einmal Forscher.

Wie gut man durchs Studium kommt, hängt auch vom eigenen Zeitmanagement ab – und davon, dass man sich Themen sucht, die einen wirklich interessieren. Wichtig ist, dass man dranbleibt. Ein Studium ist zu schaffen, sonst hätten wir etwas falsch gemacht. Unsere Aufgabe als Professoren ist es ja, Studiengänge zu entwerfen, die man auch packen kann, wenn man es richtig angeht.

Die Studenten teilen sich ihre Zeit frei ein, abgesehen von jenen Kursen, die verpflichtend sind. Da kann es schon mal passieren, dass man bis in die Nacht arbeitet, wenn eine Klausur oder die Abgabe für eine Hausarbeit kurz bevorsteht. Wenn man nebenbei gelernt hat, den Stoff durchdacht hat und nur noch auffrischen muss, geht die Vorbereitung auf eine Klausur natürlich schneller.

Im Modulhandbuch jedes Studiengangs steht, welche Veranstaltungen man besuchen und bestehen muss, damit man den Abschluss bekommt. Neben diesen Pflichtveranstaltungen gibt es Wahlpflichtkurse, bei denen man aus verschiedenen Angeboten wählen kann. Hilfe bekommt man bei der Fachstudienberatung oder auch bei der Fachschaft, also der Studentenvertretung eines Fachs. Dort gibt es häufig auch Musterstundenpläne, an denen man sich orientieren kann.

Was ist anders als in der Schule?

Wie schwierig ist ein Studium?

Wie viele Stunden studiert man am Tag?

Woher kriegt man seinen Stundenplan?

Der Student:

Neben dem Fachlichen? An der Uni lernt man vor allem, selbstständig zu sein, auf eigenen Beinen zu stehen. Seinen Haushalt selber zu organisieren und das mit den Finanzen hinzubekommen. Bei einer Ausbildung hat man einen Chef, der einem im Nacken sitzt und schaut, dass die Ergebnisse aus Betrieb und Berufsschule stimmen. An der Uni ist man sein eigener Chef.

Das hängt stark davon ab, welches Fach man studiert. Meine Kommilitonen und ich müssen schon ziemlich viel büffeln, Wirtschaftstheorien oder Rechenschemata zum Beispiel. Aber ohne Verständnis geht auch nichts. In vielen Klausuren müssen wir Aufgaben rechnen. Da muss man den Transfer schaffen und erkennen, welches Rechenprinzip anzuwenden ist. Es gibt bei uns aber auch Professoren, die Prüfungen stellen, in denen man ihr Buch oder die Folien ganz genau wiedergeben muss.



Die Professorin:

Selber zu denken, vor allem auch kreativ zu denken. Und sehr viel Wissen in kurzer Zeit aufzubereiten, sodass man anderen einen Überblick geben kann. Dann ist da natürlich das Fachliche. Dazu zählen neben den Inhalten auch die Methoden eines Fachs, also das Handwerkszeug, das man beherrschen muss, um seine Forschung betreiben zu können. Wie führt man zum Beispiel ein Experiment durch? Wie erstellt man aussagekräftige Statistiken oder prüft eine Quelle auf ihre Echtheit?

Für mein Fach würde ich sagen: Auswendiglernen ist nicht die Hauptsache. Es geht eher darum, Verknüpfungen herzustellen. Faktenwissen ist wichtig, aber Orientierungswissen ist wichtiger. Ich muss wissen, was ich mit den Fakten erklären kann. Das lerne ich nur, indem ich mich intensiv mit dem Stoff beschäftige und dafür auch Aufsätze lese und Vorträge besuche, die nicht verpflichtend sind.

Der Student:

Nein. Bei uns bieten aber viele Professoren an, dass man Übungsblätter abgibt. Dafür vergeben sie dann Bonuspunkte auf die Endnote. Aber in keinem meiner Kurse ist es verpflichtend. Ich gebe mir selber die Hausaufgabe »Ich will die Vorlesung nachbereiten«. Dann stehe ich bei mir im Wort, aber nicht bei irgendeinem Professor.

Ja, klar. Ich finde, man kann Studenten ganz gut mit Berufstätigen vergleichen. Die haben ja nach der Arbeit auch noch Zeit, um etwas zu unternehmen. Irgendwann sind die Vorlesungen auch mal vorbei, spätestens um 20 Uhr. Man trifft sich zu Hause, kocht zusammen oder geht in die Kneipe. Auch unter der Woche ist abends viel los, man kann ja ausschlafen, wenn man will. Es kommt natürlich auch drauf an, ob man einen Nebenjob machen muss. Ich habe gleich drei, und dafür gehen Abende und Teile des Wochenendes drauf.



Die Professorin:

Die Hausaufgaben aus der Schule, die von einem Tag auf den anderen gelöst werden müssen, gibt es nicht. Jeder Student muss bei mir aber pro Seminar ein Referat halten und eine Hausarbeit schreiben, zwölf bis zwanzig Seiten zu einem Thema, das man sich gemeinsam mit dem Dozenten sucht. Außerdem bitte ich die Studenten, für die nächste Sitzung Texte vorzubereiten. Zu Beginn des Semesters gibt es eine Leseliste, die eigenständig bearbeitet werden soll.

Natürlich. Zum Studium gehört auch, dass man sich mit anderen austauscht. Und dass man sich zusätzliche Anregungen holt, indem man sich in fachfremde Vorlesungen setzt oder das kulturelle Angebot der Stadt nutzt. Orientierungswissen erwirbt man nicht, indem man stur vor sich hin büffelt. Außerdem: Keiner kann ständig zwölf Stunden durchlernen. Man muss sich Auszeiten nehmen für Hobbys, für Sport, für Freunde.

Bachelor in Aussicht. Job gesichert.

Studieren Sie eine einzigartige Kombination aus Wirtschafts-, Sozial- und Rechtswissenschaften.

Ihre Vorteile:

- optimale Verbindung von Präsenz- und Praxistimestern
- volle Konzentration auf das Studium durch eine monatliche Vergütung von 1.470€
- bei erfolgreichem Abschluss bundesweite Karrieremöglichkeiten im Aufgabenbereich der Bundesagentur für Arbeit

Bachelor of Arts (B.A.) Arbeitsmarktenagement Mit den Spezialisierungsrichtungen: • Vermittlung/Integration • Leistungserstellung • Ressourcensteuerung	Bachelor of Arts (B.A.) Beschäftigungsorientierte Beratung und Fallmanagement • Berufsberatung • Fallmanagement
--	---

Informieren Sie sich unter www.hdbs.de | www.arbeitsagentur.de/karriere per E-Mail: Hochschule.Studierende.service@arbeitsagentur.de



Wir verstehen, wie Sie TICKEN

Entscheiden Sie sich für eine Karriere bei SAP. Und für die Chance, Ihre Ideen mit anderen kreativen Köpfen auszuarbeiten. Zum Beispiel bei folgenden Ausbildungs- und Studiengängen:

- Bachelor of Arts (B.A.) (w/m) BWL – Industrie
- Bachelor of Science (B.Sc.) (w/m) Wirtschaftsinformatik
- Bachelor of Science (B.Sc.) (w/m) Angewandte Informatik
- Fachinformatiker (w/m) Fachrichtung Anwendungsentwicklung

Die ausführlichen Stellenbeschreibungen und weitere Angebote finden Sie unter www.sap.de/ausbildung.

NUN BETTER. SAP

Der Student:

Dort, wo man lernt. Viele lernen in der Bibliothek, um Ruhe zu haben und der Ablenkung durch Medien zu entgehen. Manche können auch zu Hause gut lernen. Ich persönlich bin die allermeiste Zeit an der Uni: in der Bibliothek oder mit Freunden in der Cafeteria oder draußen, auf dem Campus.

Sie heißen zwar so, aber da wird nichts vorgelesen. Die Professoren zeigen Folien, die sie oft auch ins Netz stellen, und sprechen dazu mehr oder weniger frei. Auf den Folien steht bei uns oft das, was auch im Buch des Professors zu lesen ist, deswegen gehen viele Studenten nicht hin. Ich drucke mir für Vorlesungen meistens die Folien aus und nehme sie mit, um mir Notizen darauf zu machen. In den Wirtschaftswissenschaften haben aber auch sehr viele ihren Laptop dabei. Dann ist allerdings die Gefahr groß, dass man alles andere tut, außer der Vorlesung zu folgen. Auf den meisten Laptops laufen Spiele.



Die Professorin:

Am Schreibtisch und in Bibliotheken. Das gilt jedenfalls für die Geisteswissenschaften. In den Naturwissenschaften verbringt man mehr Zeit in Institutsgebäuden, weil man nur dort die Experimente durchführen kann.

Eigentlich nicht mehr. Tagungen sind inzwischen so wichtig geworden, dass Wissenschaftler viel Zeit mit dem Präsentieren von Ergebnissen verbringen. Das hat auch die Vorlesungen verändert. Heute benutzen Professoren Powerpoint und präsentieren in möglichst freier Form die wichtigsten Inhalte eines Themas. Laptops sind bei meinen Studenten nicht so verbreitet. Sie stören mich aber auch nicht. Ich kontrolliere nicht, ob jemand die Vorlesung nutzt, um seine E-Mails zu beantworten, oder ob er Spiele spielt, solange er die anderen nicht stört. Schließlich ist jeder selber verantwortlich dafür, dass er mitbekommt, was wichtig ist.

Der Student:

Jein. Wir haben vorlesungsfrei, müssen also nicht zu Vorlesungen oder Übungen gehen. Aber so richtig frei hat man eigentlich nicht. Man lernt für die Prüfungen, die am Ende der Semesterferien stattfinden, oder macht Jobs, um Geld fürs Semester zu verdienen. Manche sind auch unterwegs, bei Praktika oder bei Sprachkursen im Ausland.

Ich finde schon. Sie sind zum Beispiel sehr streng, wenn es um Fristen geht. Auch bei der Bewertung sind sie fast immer unnachgiebig. In der Schule kann man noch streiten, nach dem Motto: »Das habe ich aber anders gemeint, da hätte ich einen Punkt mehr für bekommen müssen.« An der Universität geht das überhaupt nicht. Da gibt es eine Klausureinsicht, und wenn eine Antwort wirklich objektiv falsch bewertet wurde, kann das korrigiert werden. Aber ansonsten gibt es keine Chance, einen Professor umzustimmen.



Die Professorin:

Nein. Semesterferien heißen eigentlich »vorlesungsfreie Zeit«. Es finden zwar keine Lehrveranstaltungen statt, aber die meisten Studenten müssen in dieser Zeit ihre Hausarbeiten schreiben, Praktika machen oder Prüfungen ablegen. Zwischendrin macht man natürlich auch als Student irgendwann mal Urlaub.

Es ist schwer, da den Vergleich zu ziehen, weil die Aufgaben unterschiedlich sind. Anders als Professoren müssen Lehrer ihre Schüler durch die Schule bringen. Für mich kann ich sagen, dass ich meine wissenschaftlichen Maßstäbe sehr ernst nehme. Ich mache die Anforderungen aber auch transparent. Hausarbeiten, die dem nicht entsprechen, gebe ich zurück. Sie müssen überarbeitet werden. Wenn ein Student bei einem Seminar zweimal fehlen darf, aber dreimal wegbleibt, ohne mir ein Attest vorzulegen, bekommt er keinen Schein. In diesem Sinne bin ich vielleicht streng.

DUALES STUDIUM

Sozialpädagogik in der Ganztagschule (m/w)

BACHELOR OF ARTS (B.A.)

- Teamarbeit in der Ganztagschule
- marktgerechte Vergütung
- hervorragende Studienbedingungen
- Verknüpfung von Theorie und Praxis
- vielseitige Aufgaben
- sehr gute Übernahmechancen

Begeistern und Bilden!

BEWIRB DICH

In Kooperation mit der Hochschule für angewandte Pädagogik www.tjfbg.de

STUDIEREN IN ALBSTADT UND SIGMARINGEN

PERSÖNLICH | ERFOLGREICH | INNOVATIV

Maschinenbau

Material and Process Engineering **NEU**

Textile Produkttechnologie - Bekleidungstechnik

Wirtschaftsinformatik

Facility Management

Lebensmittel, Ernährung, Hygiene

Pharmatechnik

IT-Security **NEU**

Technische Informatik

Wirtschaftsinformatik

Betriebswirtschaft

www.hs-albstg.de

Hochschule Albstadt-Sigmaringen
Albstadt-Sigmaringen University

An der Hochschule für Angewandte Wissenschaften im Süden Baden-Württembergs gibt es elf Bachelorstudiengänge (u. a.) und zehn Masterstudiengänge.

Wir machen Sie fit für die Karriere!



Sind Sie motiviert, in Führung zu gehen?

Studieren Sie Wirtschaft in Eberswalde:

- » Finanzmanagement B.A.
- » Regionalmanagement B.A.
- » Unternehmensmanagement B.A.

www.hnee.de/wirtschaft

- » Beste Karrierechancen
- » Praxisnahe Studieninhalte
- » Persönliche Atmosphäre
- » Übersichtlicher Studienstandort – vor den Toren Berlins



Tag der offenen Tür der HNE Eberswalde
am 21. Juni 2014 www.hnee.de/offen

Der Student:

Ich finde es extrem schwer, sich einen Überblick über Formales und Organisatorisches zu verschaffen. Das ist jedes Semester wieder eine Herausforderung. Die nötigen Infos zu haben, um sich rechtzeitig für Übungen anzumelden, keine Frist zu verpassen, zu wissen, wann man wo welches Übungsblatt abgeben muss und wo die Materialien im Internet stehen. Es ist seltsam, dass diese Dinge nicht übersichtlicher gestaltet werden.

Man kann sich für den falschen Studiengang entscheiden, zum Beispiel weil man den Wünschen der Eltern gefolgt ist statt seinen eigenen Interessen. Es geht beim Studieren aber darum, die eigenen Vorstellungen umzusetzen, und nicht, dem zu entsprechen, was andere von einem erwarten. Ich persönlich habe zuerst drei Semester BWL in Mannheim studiert und dann zu Economics nach Heidelberg gewechselt. Economics ist wie VWL und liegt mir mehr. Der Wechsel ist mir nicht leichtgefallen – man gilt ja als Studienabbrecher, und das hört sich so krass an. Es hat sich aber gelohnt! Das Fach passt viel besser zu mir, hier bin ich viel zufriedener. Das ist eigentlich das Wichtigste: dass man sich als Teil des Ganzen fühlt. Dann bricht man auch nicht ab. Am besten ist es, gleich zu Beginn ganz viele Leute kennenzulernen.

Mich nervt, chronisch blank zu sein. Und die hohe Prüfungsdichte, die nervt auch. Super ist natürlich, wenn die Noten da sind und man damit zufrieden ist. Das sind dann schon Glücksmomente. Dauerhaft glücklich macht aber anderes: Ich finde am Studium gut, dass ich mich intensiv mit etwas beschäftigen darf, was mir Spaß macht. Dass ich so viele unterschiedliche Menschen kennenlernen, auch Studenten aus anderen Ländern. Und vor allem, dass ich so viele Freiheiten habe.

Was wundert Sie an der Uni?

Was kann im Studium schief laufen?

Wann nervt Uni – und wann macht sie glücklich?

Die Professorin:

Als ich angefangen habe zu studieren, war für mich der akademische Umgang ungewohnt. Ich war die Erste in meiner Familie, die an die Uni ging, und war vorher noch nie einem Professor oder einer Professorin begegnet. Viele Studenten sind in Sprechstunden nervös: Spreche ich die Professoren mit Titel an? Wie klug müssen meine Fragen sein? Das ist wie mit den Tischsitten in einem anderen Land. Man ist unsicher, wenn man nicht weiß, was üblich ist. Ich würde raten, die Unsicherheit einfach zu formulieren: »Ich weiß gar nicht, wie ich Sie ansprechen soll.«

Es kann passieren, dass man merkt: »Das Fach war's nicht so ganz.« Oder man lernt im Studium ein neues Fach kennen, von dem man vorher nichts wusste. Dann kann man immer noch wechseln. Es könnte sich auch herausstellen, dass ein Studium nicht die richtige Form des Wissenserwerbs für einen ist. Dann würde ich überlegen, welche Lernwege besser zu mir passen.

Was Zeit frisst: die Bewältigung von Alltagsaufgaben – Prüfungen organisieren, Finanzmittel verwalten, langen Sitzungen beiwohnen oder tausend E-Mails mit wiederkehrenden Fragen beantworten. Aber das gehört dazu. Andererseits erlebe ich es als Privileg, an der Uni viel Zeit damit verbringen zu dürfen, über Themen nachzudenken, die mir wichtig sind. Es macht Spaß, junge Menschen in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung zu begleiten. Durch die Reaktionen der Studenten verändert sich auch die eigene Perspektive immer wieder. Wenn Uni funktioniert, ist sie ein großes Denkwerk, eine Denkfabrik, in der wir in permanentem Austausch mit anderen Disziplinen stehen und Anregungen bekommen. Wenn es gelingt, auf Altbekanntes einen neuen Blick zu werfen, macht das glücklich.

INTERVIEWS: JULIA NOLTE



Entspannt bei Stress und Mehrfachbelastung

Mit einer Mehrfachbelastung sehen sich gerade Frauen häufig konfrontiert. Sie fühlen sich überfordert, Familie und Beruf gleichermaßen meistern zu müssen, sind angespannt, die Lebensqualität leidet. Für einen Ausgleich durch Yoga oder ein Entspannungsbad reicht oft nicht die Zeit.



„Weil sie nur gestresst und nicht krank sind, danken viele Frauen nicht über hilfreiche Medizin nach. PASCOFLAIR® wirkt schon nach kurzer Zeit ganz natürlich und sorgt für Gelassenheit bei voller Konzentration.“

Annette Dörner Pascoe
Gesundheitsleitung PASCOE Naturprodukte

Innere Ruhe aus der Natur

Seit Jahrhunderten hat sich die Passionsblume als entspannende Heilpflanze bewährt. Der hochdosierte Extrakt in PASCOFLAIR® 425mg wirkt bereits nach 30 Minuten bei ausgedehnter Verträglichkeit und gleichzeitiger Erhaltung der Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit. Fragen Sie Ihren Apotheker!

*Dimpfel, W., K. Koch, et al. (2012). „Single Dose Effects of PASCOFLAIR® on Current Source Density (CSD) of Human EEG.“ *Neuroscience & Medicine*, 3: 130-140.

PASCOFLAIR® 425 mg. Pflanzliches Arzneimitel. Überdosierung: Tabletten. Wirkstoff: Passionsblumenextrakt-Trockenextrakt. Anwendungsgebiete: Bei nervösen Unruhezuständen. Enthält Sucrose und Glucose. Stand: Januar 2014. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. PASCOE pharmazeutische Präparate GmbH - D-35383 Giessen info@pascoe.de - www.passionsblume.info



PASCOFLAIR® 425 mg
gegen Stress,
Prüfungsangst & Co.

- Hochdosierter Passionsblumenextrakt
- schnelle Wirkung, sehr gute Verträglichkeit
- Innere Gelassenheit bei voller Konzentration

Der Tipp aus Ihrer Apotheke